

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.



Anzeiger
für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einspaltige Petizions- oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Kellamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hiezu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison Amtliche Fremdenliste.

Nr. 82

Samstag, den 10. Juli 1915

51. Jahrgang.

Bryan über Deutschland und Amerika.

Unter den Erklärungen, die Bryan nach seinem Rücktritt über den deutsch-amerikanischen Streitfall gegeben hat, findet die Kreuzzeitung in der Newyorker Staatszeitung eine besonders bemerkenswerte im Wortlaut, die deutlicher noch als seine ersten Auslassungen seine neue Stellungnahme bekundet. Bryan sagt: „Mein Grund für meinen Rücktritt ist in meinem Abschiedsgesuch klar angegeben, nämlich, damit ich als Privatmann mich der Mittel bedienen kann, deren sich der Präsident nicht bedienen zu können glaubt. Ich bin überzeugt, daß er, wie ich, eine friedliche Lösung des Problems zu finden wünscht, welches durch die Tätigkeit der Tauchboote geschaffen worden ist. Zwei der Punkte, bezüglich deren unsere Meinungen auseinandergehen, die jeder von uns in seiner Überzeugung gewissenhaft vertritt, sind: Erstens betreffs des Vorschlages einer Untersuchung durch eine internationale Kommission, und zweitens, betreffs der Warnung an Amerikaner gegen die Benutzung von Schiffen der Kriegsführenden oder solcher mit Munitionsladung. Ich bin der Ansicht, daß wir Deutschland gegenüber offen erklären sollten, daß wir willens sind, in diesem Falle die Prinzipien unserer Verträge zu Grunde zu legen, welche wir mit 30 Ländern behufs Erörterung aller Streitfragen irgend welcher Art und Natur abgeschlossen haben. Diese Verträge machen einen Krieg zwischen diesem Lande und den 30 Vertragsmächten einfach unmöglich. Unter den Nationen, mit denen wir diese Verträge haben, sind Großbritannien, Frankreich und Rußland. Wir haben vereinbart, daß keine Kriegserklärung und kein Beginn von Feindseligkeiten stattfinden soll, ehe die Streitfragen von einer internationalen Kommission untersucht werden, und daß für die Untersuchung und Berichterstattung eine Frist von einem Jahre gegeben wird. Dieser Vorschlag wurde allen Nationen ohne Ausnahme unterbreitet, und Deutschland hat ihn im Grundsatz angenommen. Es wurde mit Deutschland im Grundsatz kein Vertrag abgeschlossen, aber ich sehe nicht ein, daß dies im Wege stehen könnte, wenn beide

Nationen den Grundsatz anerkannt haben. Ich weiß nicht, ob Deutschland das Anerbieten annehmen würde, aber meinem Urteile nach sollte unser Land es machen. Ein solches Anerbieten, wenn angenommen, würde die Spannung sofort heben und alle Jingo's, welche den Krieg verlangen, sofort verstummen lassen. Deutschland war stets eine uns freundliche Nation und ein großer Teil unserer Bevölkerung ist von deutscher Herkunft.

Der zweite Punkt unserer Meinungsverschiedenheiten ist betreffs des Kurses, welcher bezüglich des amerikanischen Passagierverkehrs auf feindlichen Schiffen oder solchen mit Munition verfolgt werden soll. Warum soll es einem amerikanischen Bürger erlaubt werden, durch Reisen auf einem feindlichen Schiffe, unser Land in einen Krieg zu zerrren, wenn er weiß, daß dieses Schiff durch eine Gefahrenzone fährt? Die Frage ist nicht, ob ein amerikanischer Bürger das Recht unter internationalen Gesetzen hat, auf feindlichen Schiffen zu fahren. Die Frage ist, ob er nicht aus Rücksicht auf dieses Land, wenn nicht zu seiner eigenen Sicherheit einer Gefahr aus dem Wege gehen sollte, wenn dies möglich. Es ist ein sehr einseitiges Bürgerrecht, welches eine Nation verpflichtet, wegen der Rechte eines Bürgers in den Krieg zu ziehen und doch den Bürger aller Verpflichtung, die Wohlfahrt seiner Nation zu bedenken, enthebt. Ich weiß nicht, wie weit die Regierung auf gesetzlichem Wege gehen kann, Amerikaner zu verhindern, auf Schiffen kriegsführender Nationen zu reisen, aber ich glaube, die Regierung soll so weit gehen, als sie kann, und daß sie im Falle des Zweifels der Regierung die Wohlfahrt des Zweifels angeheben lassen soll. Aber selbst, wenn die Regierung auf gesetzlichem Wege Bürger nicht daran hindern könnte, auf Schiffen kriegsführender Mächte zu reisen, könnte sie und sollte sie nach meinem Dafürhalten amerikanischen Bürgern ernstlich raten, sich selbst oder den Frieden eines Landes nicht der Gefahr auszusetzen, und ich zweifle nicht, daß diese Warnungen befolgt werden würden. Präsident Taft ersuchte die Amerikaner, Mexiko zu verlassen, als dort die

Revolution ausbrach und Präsident Wilson wiederholte diese Mahnung. Dies war nach meiner Ansicht sehr weise, und ich denke, derselbe Kurs hätte vom Präsidenten betreffs der Benutzung von Schiffen, die einem Angriff ausgesetzt sein mögen, seitens Amerikaner eingeschlagen werden sollen.

Außerdem bin ich der Ansicht, daß es amerikanischen Schiffen untersagt werden sollte, Munition zu befördern. Das Leben von Passagieren sollte nicht durch Ladungen von Munition in Gefahr gesetzt werden, ganz gleichgültig, ob die Gefahr von möglichen Explosionen im Schiffsraum oder von Angriffen von außerhalb herrührt. Der Präsident glaubt sich nicht berechtigt erstens die Kontroverse einer Untersuchung zu unterziehen, oder zweitens die Leute zu warnen, sich nicht den außerordentlichen Gefahren beim Reisen auf Schiffen kriegsführender Nationen oder auf munitionsführenden Schiffen auszusetzen. Er mag recht haben, aber als Privatmann steht es mir frei, beide Vorschläge dringend zur Annahme zu empfehlen, und die öffentliche Aufmerksamkeit auf diese Heilmittel zu lenken.“

Klarer und überzeugungsvoller, als es hier durch Bryan geschieht, hätten diese wahrhaft neutralen Ansichten nicht ausgedrückt werden können.

Die Tagesberichte.

Großes Hauptquartier WTB. (amtl.)

Donnerstag, 8. Juli

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westl. von Souchez gelang es den Franzosen in einer Breite von etwa 800 Metern in unseren vordersten Graben einzudringen. Durch einen Gegenangriff wurden sie wieder vertrieben. Ein weiterer Angriff brach in unserem Feuer zusammen. Um ein kleines Grabenstück, in dem die Franzosen noch sitzen, wird mit Handgranaten gekämpft. Gegen die von uns genommene Stellung westlich Apremont dauerten die feindl. Angriffe die Nacht hindurch ohne Erfolg an.

Die Gründe für das Isoliertsein Deutschlands in der Welt.

Immer wieder wird die Frage nach den Gründen für das Isoliertsein Deutschlands in der Welt aufgeworfen und immer wieder wird man angerufen, darauf eine Antwort zu suchen und sich und anderen darüber Rede zu stehen. Dabei kommt freilich zu allererst die Tatsfrage in die Quere: sind wir wirklich so isoliert, so ganz allein in der Welt, wie andere es sagen und wie wir selber es glauben? Unsere Feinde sind zu acht, gewiß; aber ihnen gegenüber sind wir doch auch zu drei, also nicht eigentlich „isoliert“, zumal wenn wir den ganzen Islam als auf unserer Seite stehend ansehen dürfen. Es sind zwei Koalitionen, die einander gegenüberstehen, und wir sind nur die erheblich kleinere, aber allein sind wir nicht. In Wirklichkeit war das Preußen Friedrichs des Großen und war gerade jetzt vor 100 Jahren das Frankreich Napoleons I. viel isolierter, als wir heute sind. Warum wir uns so isoliert vorfinden, das ist nicht die Zahl, sondern die Lüge und der Haß, die uns trennend und alle Bande gegenüberstehen, und es ist das geringe Maß von Wohlwollen bei einigen Neutralen, vor allem bei Amerika, und es ist neuerdings der Treubruch Italiens, das, wenn ein gegebenes Wort etwas hätte, von Rechts wegen auf unserer Seite stehen müßte. Ich möchte freilich auch da nicht, daß

wir den Schweden Sven Hedin oder den Engländer H. St. Chamberlain oder den Schweizer Karl Müller vergessen. Aber es ist allerdings eine schreckhafte Erscheinung, dieser überall sich regende Haß und die überall Gläubige findenden Lügen über unsere Grausamkeit und unsere Barbarei, die Schadenfreude über die Nöte, in denen wir angeblühlich stecken und der Triumph über unsere erwartete Niederlage. Wie das Ecrasez l'intime Voltaires klingt es uns in die Ohren, und diese Insamen sollen diesmal wir sein. Glauben und Treue und Wahrheit sind weltverbindende Mächte; wenn sie verloren gehen, verliert man den Boden unter den Füßen, fühlt man sich von allen guten Geistern verlassen und kommt sich einsam und allein vor wie ein Wanderer im nächtlichen Wald. Das zwingt allerdings zum Nachdenken, und aus diesem Zwang heraus ist die Frage entstanden und ist, obwohl die ihr zugrunde liegende Tatsache leicht nicht ganz richtig ausgedrückt und es damit so schlimm nicht ist, immer wieder der Diskussion wert — nicht bloß der Vergangenheit und Gegenwart, sondern auch der Zukunft wegen.

Nun könnte darin leicht so etwas gefunden werden wie der Gedanke an eine Schuld, an unsere, an Deutschlands Schuld. Aber Schuld zugeben, über eine Schuld von und auf unserer Seite nachdenken, das entspricht nicht meinen gegenwärtigen Gefühlen. Selbst wenn wir Schuld hätten und mehr Schuld hätten als wir haben, — heute

bin ich zu trotzig dazu, um von einer Schuld Deutschlands zu reden. Ich will von einer solchen auch gar nichts hören — lesen müssen wir ja genug darüber, will nicht an eine solche glauben. Andererseits bin ich ja nicht blind gegen unsere Fehler und nicht so selbstgerecht, daß ich nicht wüßte, wir hätten solche und haben solche gemacht. So bin ich jener Frage gegenüber in einer zwiespaltigen Stimmung: gewiß wir haben Fehler, haben auch mit Schuld; aber ich halte es nicht an der Zeit — oder subjektiv ausgedrückt: ich für meine Person lehne es ab, in diesem Augenblick ein Pater peccavi anzustimmen, Buße zu tun und für die Zukunft Besserung zu geloben. Damit würde ich meinen Kriegswillen und meinen Mut zum Durchhalten schwächen, würde glauben, so etwas wie einen Verrat an diesem meinen Willen und an diesem meinen Mut zu begehen. Wie komme ich aus diesem Dilemma, aus dieser Schwierigkeit heraus? Ich denke, indem ich mich streng an den Wortlaut jener Frage halte, von Gründen rede und nicht von Schuld, vielmehr alle Gedanken an Schuld ausdrücklich bei Seite lasse. Wir wollen nicht untersuchen, wer und was an unserem Isoliertsein eine Schuld habe, sondern wollen wirklich und lediglich nur die Ursachen kennen, wie es notwendig — naturnotwendig und unentrinnbar zu solchem Isoliertsein, so weit ein solches besteht, hat kommen können und kommen müssen. (Fortsetzung folgt).

Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 3 Off. und über 400 Mann erhöht. Auf der ganzen Westfront fanden starke Artilleriekämpfe statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ein feindl. Angriff aus der Richtung Rowno wurde unter großen Verlusten für den Gegner abgewiesen. Bei dem Dorfe Stegno, westlich von Praszynsz wurden einige russ. Gräben genommen und behauptet.

Feindl. Vorstöße in Gegend Strzegowo und Starozjebj nordwestlich und südwestlich Racionz hatten keine Erfolge.

Die Versuche des Gegners uns die gestern eroberte Stellung östlich Solowatka zu entreißen, scheiterten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage der zwischen dem Dnjestr und der oberen Weichsel stehenden Truppen ist unverändert.

Westl. der oberen Weichsel wurde eine Reihe feindlicher Stellungen gestürmt.

Oberste Heeresleitung.

Freitag, 9. Juli

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Zuckerfabrik von Souchez wurde ein franz. Angriff abgewiesen. Kleine, in unsere Stellung eingedrungene Abteilungen wurden niedergemacht. Es gelang uns nicht, das vorgestern verlorene Grabenstück westlich von Souchez vom Feinde zu säubern.

Die von der französl. Heeresleitung gebrachte Nachricht über die Eroberung eines deutschen Geschützes ist unrichtig.

Östlich von Ailly ergebnislose französl. einzelne Angriffe. Östlich anschließend an unsere neu gewonnene Stellung im Priesterwalde stürmten wir mehrere französische Gräben in einer Breite von 350 Meter, machten dabei 250 Gefangene und eroberten 4 Maschinengewehre. Nachts fanden auf der Front von Ailly bis zur Mosel nur unbedeutende Patrouillengefechte statt.

Nach starker Artillerievorbereitung griff der Feind, die von uns am 22. Juni erstickte Höhe 631 bei Van-de-Sapt an. Wir mußten die vollkommen verschüttete Stellung räumen.

Ostlicher Kriegsschauplatz

und

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Kriegsnachrichten.

Die kommende Entscheidungsschlacht in Polen.

Berlin, 8. Juli. Aus Zürich wird dem „Lok.-Anz.“ gemeldet: Der Petersburger Berichterstatter des „Temps“ meldet seinem Blatt, daß jeder Tag die Russen der unvermeidlichen großen Schlacht näher bringe, der die Russen geschickt auszuweichen wußten, um Zeit zu gewinnen, sowie die Ortsbedingungen abzuwarten, durch die ihnen der Endsieg (?) verbürgt wird. Topographische Beschaffenheit dieser bevorstehenden Schlacht sei russischerseits Defensivstellung am spitzen Winkel nach Westen gewendet, wo Warschau die Spitze bildet. Die Absicht, die Stadt gänzlich zu räumen, liegt bis jetzt noch nicht vor, obwohl bereits viele Büros geschlossen seien und eine gewisse Anzahl Bewohner Warschau verlassen habe. Die bisher getroffenen Maßnahmen lassen vermuten, daß man zu einer energischen Verteidigung der Festung entschlossen ist. Die strategische Lage des besetzten Lagers von Warschau, das einen Vorsprung auf der russischen Front bildet, sei von großer Bedeutung für die Lage der russischen Armee. Ein erbitterter Widerstand sei aus rein militärischen Gründen geboten.

Die neue russische Gegenoffensive.

Berlin, 9. Juli. Aus dem Kriegspressquartier wird dem „Berl. Tagbl.“ gemeldet: Auf dem russischen Kriegsschauplatz sind nur bei der Schlacht von Krasnik-Bomose größere Ereignisse zu verzeichnen. In der Schlacht geht das zähe Ringen weiter. Die Russen machten große Anstrengungen mit frisch herangerückten Reserven. Gegenangriffe erfolgten fast auf der ganzen Front. Sie wurden größtenteils abgeschlagen. Doch mußten einzelne weit vorgedrungene Teile der Front, da sie nicht nur frontalen, sondern auch Flankenstößen ausgesetzt waren, in die allgemeine Front zurückgezogen werden.

Versenkung des „Amalfi.“

Wien, 8. Juli. Eines unserer Unterseeboote hat am 7. Juli morgens einen italienischen Panzerkreuzer vom Typ Amalfi in der Nordadria torpediert und versenkt.

Der Ort des Untergangs. Die Torpedierung fand gestern morgen 30 Kilometer von der Küste, als der „Amalfi“ von einer Aufklärungsfahrt im Golf von Venedig zurückkehrte, statt. Von Venedig gingen sofort zwei Hospital-schiffe ab.

400 Mann Besatzung untergegangen. Die Besatzung betrug rund 900 Mann, davon sollen 500 gerettet sein.

Der „Amalfi“ ist 1908 in Sestri vom Stapel gelaufen, hatte 10 400 Tonnen, Geschwindigkeit 23 Knoten. Bewaffnung 4 Kanonen von 254 mm, 8 von 190, 17 von 76 und 2 von 47 mm, 2 Maschinengewehre und 6 Torpedorohre.

Befürchtungen in Venedig.

Berlin, 9. Juli. Aus Lugano wird der „Nationalzeitung“ gemeldet: Infolge der Ereignisse am Isonzo sind aus Venedig mehrere Eisenbahnzüge mit wertvollen Kunstschätzen und der Bibliothek des Dogenpalastes in das Innere Italiens abgegangen. Sie wurden von Truppen der Mailänder Garnison begleitet.

Die Flucht der Wohlhabenden aus Venedig ist allgemein.

Die italienische Blockade-Erklärung.

Lugano, 8. Juli. Mit dem gestrigen Tage ist das Dekret der Blockade des Adriatischen Meeres offiziell in Kraft getreten. Sie dehnt sich auf alle Zonen des Adriatischen Meeres im Norden von Otranto—Aspiti—Ruga (Cape bianche) aus und betrifft die Schifffahrt aller Handelsschiffe von jedweder Flagge.

Von der Isonzofront.

Berlin, 9. Juli. Aus Zürich wird der „Nationalzeitung“ gemeldet: Der „Zürcher Tagesanzeiger“ meldet von der Isonzofront: Die Kämpfe dauern mit unverminderter Heftigkeit fort und entwickeln sich zu einer neuen Riesenschlacht.

Die Zurückdrängung der Italiener wird auch von neutralen Berichterstattern gemeldet. Jedenfalls steht einwandfrei fest, daß die Italiener noch an keinem entscheidenden Punkte festen Fuß zu fassen vermochten.

Der österr.-ungar. siche Sieg bei Görz.

Berlin, 9. Juli. Aus Budapest wird der „Deutschen Tageszeitung“ gemeldet: Aus dem K. u. K. Kriegspressquartier wird gemeldet, daß dort über den großen Sieg der Oesterreicher bei Görz großer Jubel herrscht.

Die Italiener, welche den Angriff auf die ganzen Züge am unieren Isonzo unternahmen, waren 160 000 Mann stark. Sie erlitten schwere Verluste.

Serben u. Montenegriner in Albanien.

Berlin, 9. Juli. Aus Chasso erfährt der „Berl. Lfanz.“: Die Turiner „Gazette del Popolo“ meldet aus Nisch: Der Einzug der Serben in Durazzo erfolgte unter begeisterten Kundgebungen der Bevölkerung. Die Serben sind überzeugt, daß ihre diesmalige Besitznahme von Durazzo endgültig sei. Die Montenegriner haben das ganze Gebiet bis zum Weißen Drin besetzt und die Bevölkerung ohne Widerstand zu finden, entwaffnet.

Von den Dardanellen.

Konstantinopel, 9. Juli. Die Operationen an den Dardanellen nehmen, laut „Frankf. Zeitung“, einen sehr befriedigenden Fortgang. Während trotz der heftigsten Kämpfe die beiderseitigen Positionen seit Wochen unverändert blieben, ist es jetzt durch einen kühnen Angriff der Türken gelungen, mehrere wichtige Schützengräben des rechten Flügels den Engländern zu entreißen. Bei der Gelegenheit sind zwei bemerkenswerte Erscheinungen beobachtet worden. Die Franzosen, von denen auch einige gefangen genommen wurden, setzten sich aus jungen, kaum über 17 Jahre alten Mannschaften zusammen. Sie machen einen geradezu bedauernden Eindruck. Unter den Engländern zeigen sich ernste Anzeichen von Disziplinlosigkeit und Ermüdung. Die englischen Führer müssen zu den stärksten Mitteln Zuflucht nehmen, um ihre Truppen in der Hand zu halten. So feuern die hinter der Hauptfront befindlichen zweiten englischen Schützengräben unbarmherzig auf ihre eigenen Leute, wenn beim Angriff Schützen zurückbleiben oder sich mit Fluchtabsichten tragen.

Gute türkische Ernte.

Konstantinopel, 8. Juli. Dem Arbeitsministerium zugegangene Berichte bestätigen, daß die diesjährige Ernte außerordentlich reich ist, namentlich in den Wilajets Adana, Namurez-ül-Aziz, Konia, Erzerum, Angora, Sivas, Brussa, Smyrna und Kastamuni. Das Ministerium hatte alle Verfügungen getroffen, um landwirtschaftliche Maschinen zur raschen Durchführung der Erntearbeiten zu beschaffen.

Wilson und die deutsche Antwort.

Kopenhagen, 9. Juli. „Berlinski Titende“ erfährt laut „Röln. Ztg.“ aus Washington über London: Amerikanische Amtskreise wollen wissen, Wilson werde den deutschen Vorschlag vorbereitender Verhandlungen über einzelne Punkte der amerikan. Note rundweg ablehnen und von Deutschland eine schnelle, endgültige, klare und amtliche Antwort fordern.

Amerika liefert nicht mehr?

Berlin, 9. Juli. Mehrere amerikanische Unternehmer, die vor Monaten Munitionslieferungsverträge mit Frankreich abgeschlossen hatten, zahlten, wie dem „Berl. Lokalanz.“ aus Genf gemeldet wird, Reugelder, weil die vorhandenen Arbeitskräfte für Washingtoner Lieferungen benötigt würden.

Neue französische Munitionsbestellungen lehnen alle bedeutenden amerikanischen Unternehmungen ab.

Höllmaschinen an Bord amerikanischer Frachtdampfer.

Berlin, 9. Juli. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Amsterdam: Wie Reuter aus Newyork berichtet, wurden an Bord von drei Frachtdampfern, welche von Newyork nach Havre fuhren, Höllmaschinen gefunden, die nicht explodiert waren. Die Höllmaschinen waren zwischen einer Sendung Automobilen versteckt und hätten durch die Bewegungen des Schiffes auf hoher See explodieren sollen.

Vermischte Nachrichten.

Unser 77jähriger Zeppelin.

Unser großer Landsmann, dem wir so außerordentliche Erfolge in diesem Weltkriege zu verdanken haben, beging am 8. Juli seinen 77. Geburtstag. Möge der verdienstvolle Beherrscher der Lüfte in gleich wunderbarer körperlicher und geistiger Rüstigkeit auch seinen Achtzigsten feiern und mit Befriedigung auf den nicht zum wenigsten dank seiner hervorragenden Erfindungen im Luftschiffwesen mitterungenen großen deutschen Sieg dereinst zurückblicken dürfen.

Aus Glad, Bezirk um Umgebung.

Wildbad, 10. Juli. Die Aushändigung von postlagernden Sendungen. a) An Personen des Zivilstandes. 1. Postlagernde Sendungen, sowohl solche mit Namens- als solche mit Chiffre-Adresse, werden bis auf weiteres nur gegen Vorzeigung eines besonderen, mit der Photographie des Inhabers versehenen Ausweises ausgehändigt; 2. Die Ausweise für den Empfang postlagernder Sendungen müssen von einer Polizeibehörde ausgestellt sein; bei Sendungen mit Chiffre-Adresse hat sich der Empfänger außerdem durch eine von der nächsten Militärbehörde (Garnison- oder Bezirkskommando) ausgestellte Empfangserlaubnis auszuweisen. Die gewöhnlichen, von den Postanstalten ausgestellten Postausweiskarten, die Postlagerarten sowie Ausweis aller übrigen Behörden berechtigen nicht zum Empfang von postlagernden Sendungen. 3. Die Ausweise gelten nicht nur für den Bereich des Armeekorps, in dem die ausstellende Polizeibehörde ihren Sitz hat, sondern im Bereich aller Armeekorps des Deutschen Reiches und nicht nur für den einzelnen Fall, sondern allgemein; 4. Die Ausweiskarten haben in Württemberg höchstens 4 Wochen Gültigkeit; dagegen steht es den Polizeibehörden frei, die Gültigkeitsdauer auf eine kürzere Zeit zu beschränken. b) An Militärpersonen. Die Aushändigung postlagernder Sendungen an Militärpersonen, die sich als solche durch ihren Militärpaß oder ihr Soldbuch ausweisen können, erfolgt nach Vorlage eines Scheines, der mit Siegel und Unterschrift des betreffenden Truppenteils versehen, aussprechen muß, daß Vorzeiger dieses Scheines berechtigt ist, die an ihn gerichteten postlagernden Sendungen in Empfang zu nehmen. Dieser Berechtigungsschein ist nur für den Tag seiner Ausstellung gültig und nicht übertragbar.

Wildbad, 10. Juli. Auf dem Felde der Ehre gefallen: Hermann Kappelmann, Sohn des Holzhauer Kappelmann von hier.

Ehre seinem Andenken!

— Leichtverwundet: Kriegsfreiw. Wilhelm Krauß II von hier. Ers.-Res. Friedrich Sixt von hier.

Herrenath, 9. Juli. Im großen Saal des Konversationshauses gab das Kgl. Kurtheater Wildbad gestern Abend als erste Gastvorstellung das Lustspiel „Jugendfreunde“ von Ludw. Fulda. Der Besuch war auf den besseren Plätzen des Saals sehr lebhaft, der Beifall von steigender Wärme. Von glücklichem Erfolg war besonders die glänzend durchgeführte Charakterzeichnung, die in Verbindung mit dem feinsinnigen Dialog und der Sorgfalt der Leitung den besten Gesamteindruck hinterließ.

Letzte Nachrichten.

Über den Krieg in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 10. Juli. Über den Krieg in Deutsch-Südwestafrika liegen folgende Meldungen aus englischer Quelle vor:

Kapstadt (Reuter). Ein amtliches Telegramm aus Pretoria meldet: Botha hat die Kapitulation der deutschen Streitmacht von Deutsch-Südwestafrika angenommen. — Ein früher eingelaufenes amtliches Telegramm meldete: Oberst Nyburgh kam in Tjumb in der Damaraland an. Er machte unterwegs 600 Kriegsgefangene, eroberte einige Kanonen und befreite die gefangenen gehaltenen Engländer. Oberst Brits, der einen großen Umweg in westlicher Richtung machte, nahm 150 Mann gefangen und befreite den Rest der Unionstruppen. Das Ende des Kampfes scheint nahe. Die Übergabe der feindlichen Streitmacht ist eine Frage kurzer Zeit.

Ein anderes Telegramm besagt: Oberst Nyburgh traf die Deutschen unter dem Befehl von Kleist in Chaub. Die Deutschen zogen sich zurück und ließen 86 Gefangene zurück. Kurz darauf machten die Briten noch 500 Gefangene und eroberten einige Kanonen. Die englischen Verluste sind ein Mann tot, 3 verwundet. Oberst Brits hat Otjyessasu am 30. Juni verlassen und rückt über Otjya-Okakana vor und erreichte Namutani, wo er 150 Mann gefangen nahm, Vorräte erbeutete und die englischen Gefangenen befreite.

London (Reuter). Aus Kapstadt wird gemeldet, daß die Übergabe der Deutschen bedingungslos erfolgte. Botha hatte ein Ultimatum gestellt, das gestern um 5 Uhr nachmittags ablief.

Kapstadt (Reuter). Ein amtliches Telegramm aus Pretoria besagt: Die Feindseligkeiten in Deutsch-Südwestafrika sind jetzt faktisch beendet. Die Armee kehrt in das Gebiet der Union zurück.

(Anmerkung des WB.: Eine Nachprüfung dieser Reuter-Meldungen ist augenblicklich von hier aus nicht möglich. Wir geben sie deshalb einseitig mit Vorbehalt wieder.)

Der Bergsee.

Still ruht der See im Abendschein
Mit seinen dunkelblauen Fluten,
Er liegt so fern, hoch im Gestein,
Niemand kann ihn vermuten.

Gar mancher kam und kehrt nicht wieder,
Sein Blick versank im tiefen See,
Er labte ihm die müden Glieder,
Und half ihm über Ach und Weh. Rsg.

≡ Mehl- und ≡ Brotarten-Abgabe.

Dienstag, den 13. Juli
vorm. 7—12 Uhr.

Die Abgabestellen:
Bergbahn- und Realschul-Gebäude.

Anzeige.

Die Stadtgemeinde hat infolge eines günstigen Angebots wieder einen Posten

gelbes Maisgries (Polenta)

bezogen.
Der Verkauf findet heute
Samstag, den 10. Juli
vormittags 8—12 Uhr
nachmittags 2—6 Uhr
im Realschulgebäude in Quantitäten von 10—25 Pfd.
zum Pfundpreise von 40 Pfennig statt.

Wildbad, den 7. Juli 1915.

Städt. Verkaufskommission.

Bekanntmachung

Die bestellten

Futtermittel

können am Montag, den 12. Juli 1915 auf dem
Bahnhof von nachmittags 3 Uhr an in Empfang
genommen werden.

Wildbad, den 10. Juli 1915.

Städt. Verkaufskommission.

Die Stadt hat einen Waggon

neue belgische Kartoffeln

erhalten.
Verkauf: Montag, den 12. Juli 1915, von
vormittags 7 Uhr an am Bahnhof.
1 Zentner 8 Mark.

Wildbad, den 10. Juli 1915.

Städt. Verkaufskommission.

Während meiner Abwesenheit vertritt mich
mein Kollege
Herr Zahnarzt Waldschmidt.

Er wird

Montag, Mittwochs und Freitags,
je mittags von 2 bis 7 Uhr
Sprechstunden abhalten.

Ich ersuche höflichst meine werten Patienten,
diese Zeiten gest. zu berücksichtigen.

Zahnarzt J. Guenther, Bergbahngebäude

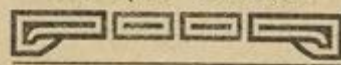
Kgl. Kurtheater :: Wildbad ::

Samstag, den 10. Juli
Das süße Mädel.

Sonntag, den 11. Juli
Wie einst im Mai.

Montag, den 12. Juli
Der Biberpelz.

Dienstag, den 13. Juli
Der Herr Senator.



Eine schöne 3-Zimmer- Wohnung

mit Balkon und Zubehör
bis 1. Oktober zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle des Blattes.

Zimmer

mit 2 Betten zu ver-
mieten.
Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle des Blattes.

Gesucht werden
alte württemb. Bilder,
Stiche und Aehnliches
aus früherer Zeit.

Anerbieten unter N. J. 12
an die Exped. d. Bl.

Bei jetziger Bedarfszeit
empfehle
Wed's

Konjervengläser
sowie sämtliche
Ersatzteile.

Wed's Einfachkrüge

mit Glasdeckel, Gummiring
und Feder in gelblichem Granit-
Steinzeug ähnlich Wed, doch
vorteilhaft ohne Apparat zu
gebrauchen.

Einfachgläser „Frauenstolz“ und „Moris“

mit Glasdeckel und Drahtbügel,
einfache

Einmachgläser, Gelee-
gläser, Eindunstflaschen,
Ansatzkolben.

C. Aberle sen.,
Inh.: E. Blumenthal.

Jünglingsverein.

Samstag, 10. Juli.
Abends 7/8 Uhr Bibelstunde
und Spiel.

Sonntag, 11. Juli.
Nachm. 1/2 Uhr Vereins-
stunde und Spiel.

Wildbad.
Bewerberinnen um die Stelle einer
Leichenfrau
wollen sich binnen 3 Tagen beim Stadtschultheißenamt
melden.

Wildbad, den 8. Juli 1915.

Stadtschultheißenamt: Bachner.

DER BILLIGE PREIS
ALLEIN MACHT ES NICHT

MERCEDES- STIEFEL

sind trotz ihres billigen Preises
elegant und haltbar. Jeder Käufer
lobt die hervorragenden Eigen-
schaften des MERCEDES-Stiefels



Einheits-
preis:
12⁵⁰

Standard 14⁵⁰
Extra Qualität 16⁵⁰

Tausende tragen unsere beliebte
Marke. — Täglich wächst die Zahl
unserer Freunde.

Alleinverkauf für Wildbad:
Schuhhaus WILHELM TREIBER,
Ludwig-Seegerstrasse.

Kath. Gottesdienst

Sonntag, den 11. Juli.
10 1/4 Uhr Amt.
2 Uhr Andacht.

Montag keine hl. Messe,
an den übrigen Tagen 7 Uhr
hl. Messe.

Kriegsbetstunde: Montag
und Freitag Abend 6 1/2 Uhr.

Beicht: Samstag früh und
nachmittags von 4 Uhr an.

Kommunion: Sonntag
und Montag 6 1/2 Uhr, an
den übrigen Tagen vor der
hl. Messe.

Ev. Gottesdienst.

6. Sonntag n. Trin., 11. Juli.
Vorm. 1/10 Uhr Predigt.
Stadtpfarrer Kössler.

Nachm. 1 Uhr Christenlehre
mit den Töchtern. Stadtvikar
Remppis.

Nachm. Predigt in Sprollen-
haus. Stadtpfarrer Kössler.

Abends 8 Uhr Bibelstunde.
Stadtvikar Remppis.

Mittwoch, den 14. Juli.
Abends 8 Uhr Kriegsbet-
stunde hier. Stadtpfarrer
Kössler.

Amtliche Liste der am 7. und 8. Juli angemeldeten Fremden.

In den Gasthöfen.

Königliches Badhotel	
Rickmers, Frau, mit Bedienung	Hamburg
Rickmers, Frl.	"
Rickmers, Hr.	"
Scherzberg, Frl.	"
Henrichsen, Hr. Emil, Fabrikant	Berlin
Stern, Hr. Ludwig	Stuttgart
Kiessling, Hr. Leutnant	Heilbronn
von Bieberstein, Hr. Roga Paul, Hauptmann	Bodbielski-Glogau
Maier, Hr. Otto, Leutnant	Stuttgart
Werner, Hr. August, Senator, Geh. Rat, m. Hausdame Frl. M. Köpöl	Hannover
Gasthof z. Anker	
Wenz, Hr.	Schömburg
Gasthaus z. bad. Hof	
Manz, Frau Lina	Pforzheim
Hotel Bellevue	
Laurentins, Frau Marg., u. Frl. Maria Laurentins	Berlin
Busse, Frl. Frida	Hamburg
Stühler, Frau Dr., mit Bedienung	Cöln
Andreae, Hr. Victor	Frankfurt a. M.
Langen Frau C.	Cöln
Leykauff, Frau Maria, mit Bedienung	"
Zimmern, Frau Sanitätsrat	Frankfurt a. M.
von Bülow, Exz., Hr. Baron	Schloss Dützingen
von Bülow, Exz., Frau Baronin	"
Pension Belvedere	
Beckh, Frau Ludwig, mit Frl. Tochter Gertrud	Stuttgart
Hotel Concordia	
Hirsch, Hr. A., Priv., m. Fr. Gem.	Frankenthal
Deutscher Hof (Russischer Hof)	
Haring, Frl. Mary	Hamburg
Mayer, Hr. J.	Godesberg a. Rh.
Ziegler, Hr. Fritz, Oberleutnant	Ansbach
Gasthof z. Eisenbahn	
Siegel, Hr. W., Kfm.	Heilbronn
Gasthof z. gold. Adler	
Goldbaum, Hr., Dr. med., mit Frau Gem.	Frankfurt a. M.
Hotel z. gold. Ochsen	
Gehring, Hr. Chr., Hauptl.	Kuchen, OA. Geisl.
Goerlich, Hr. Hans	Frankfurt a. M.
Wilms, Hr. Wilh., Lehrer	Oldenburg
Pension Villa Hauselmann (G. Rath)	
Meyding, Hr. Ad., Kfm., m. Frau Gem.	Stuttgart
Restaurant z. Hochwiese	
Weller, Frau Antonie, Musikdirektors-Witwe, mit Sohn Wilh.	Berlin
Gasthaus z. Jägerstüble	
Rösch, Hr. Gottfr., Privatier	Ravensburg
Hotel Klumpp	
Rosenthal, Hr. Jul., m. Frau Gem.	Frankfurt a. M.
Teutsch, Hr. S., Rentner, mit Frau Gem. und Frl. Traub	Wiesbaden
Maier, Frau Moritz	Frankfurt a. M.
Cahn, Hr. Benedikt, Ing.	Frankfurt a. M.
Senff-Georgi, Hr. Erwin	Dresden
Hotel Kühler Brunnen	
Kisslich, Hr. Alfr., Major	Wittenberg
Hotel Maisch	
Schüle, Hr. Albert, Geometer	Stuttgart
Gasthof z. wilden Mann	
Bärwinkel, Frau Amanda, Priv.	Hamburg Pfalz
Singer, Frau Elly	"
Panoramahotel	
Kienzle, Frau G.	Stuttgart
Schöffel, Frau Albert	"
Hotel Pfeiffer z. gold. Lamm	
Friedländer, Frau J.	Charlottenburg
Schindler, Frau Gertrud	Berlin
Netter, Frau u. Frl. Emma	Bopfingen
Hotel Post	
Stupp, Frau Hanna	Bodenkirchen-Cöln
Proebsting, Hr., Dr. Sanitätsrat	Wiesbaden
Nagel, Frau Oberleutn. u. Söhnchen	Stuttgart

Reithof, Hr. Josef, Schiffswertbesitzer, mit Frau Gem. und Gesellschafterin Frl. Kaufmann Wiesbaden
 Wagner, Hr. A., Kfm., m. Fr. Gem. Reutlingen
 Heyd, Hr. H., Priv., m. Fr. Gem. Stuttgart

Schwarzwaldhotel

Walz, Hr. Emil, Kaufmann Hannover
 Burgheimer, Hr. Josef Strassburg

Sommerberghotel

Marx, Hr. L., m. Frau Gem. u. Kinder Frankfurt
 Levin, Frau Hedwig, mit Töchter Berlin
 von Hardegg, Frau, mit Tochter Karlsruhe
 Mack, Frau Hrch., Fabrik.-Gatt. Neustadt Haardt
 Engelmann, Frau Walther " Offenbach
 Hoeffle, Hr. J. G., Fabr., m. Fr. Gem. Wiesbaden
 Proebsting, Hr. Sanitätsrat

Gasthof z. Ventilhorn

Schäfer, Hr. Kfm., mit Frau Gem. Mannheim

In den Privatwohnungen

Villa Augusta

Oehler, Frau Elise, Privatier Kirchheim u. T.
 Salinger, Hr. Siegfried, Rentner Charlottenburg

Frau Christof Batt Witwe

Schwanz, Hr. Schultheiss Thurn OA. Oberndorf

Frau Bäzner Witwe

Renschle, Frl. Emma Stuttgart

Ph. Beck, König-Karlstr. 74

Klotz, Hr. Karl, Kaufmann Cannstatt

Flaschnermeister Beck

Supper, Hr. Friedrich, Maurer Rohr

Calmbach Georg, hohlenlohestr. 245

Knodel, Frl. Emma Stuttgart

Witwe Chur, König-Karlstr. 116

Ettlinger, Hr. Rernh, Kaufmann Strassburg

Villa Christine

Biltz, Hr. Otto, mit Frau Gem. Naundorf

Frauz Del Missier

Kittner, Elisabeth, Schausp. Brunn Oesterr.

Diakonissenstation

Scherer, Hr. J. Frankfurt a. M.
 Leyer, Frau Stuttgart
 Scherer, Hr., Dr. med., Arzt Frankfurt a. M.

Buchdrucker Drechsler

Seeger, Hr. Schramberg

Josef Eitel

Schaible, Frau, Privatier Weilimdorf

Geschwister Freund.

Hause, Hr. Wilhelm, Regierungsrat Berlin

Forstmeister Finkh

Malberg, Hr. Max, Oberstleutnant Burgstädt

Villa Franziska (E. Maisch)

Silbereisen, Hr., Kriegsgerichtsrat Metz
 Wetzel, Frau Fabrikant Stuttgart

H. Grossmann, Delikatessengesch.

Brüderli, Frau, Privatier Düsseldorf
 Hub, Frl. A. Würzburg

Fritz Günthner

Diehl, Hr. Gottl., Badmstr. a. D. Geislingen a. St.

Villa Gutbub

Schmidt, Frl. Hedwig, Lehrerin, mit Schwester Frl. Martha Schmidt Crengeldanz

Wagnermeister Hammer

Strubel, Frau Heilbronn

Haus Hecker

Essinger, Hr., mit Frau Gem. Cannstatt
 Löwenthal, Frau Fanny Stuttgart
 Uhl, Hr. Wilh., Gutsbesitzer Göllheim Pfalz

M. Hermann, Witwe, Kochstrasse 193

Maichel, Frau Anna Kanzach, OA. Riedlingen

Villa Johanna

Chaim, Hr. Leo, Reisender Nakel-Berlin

Villa Karlsbad

Stern, Hr. Ferd., mit Frau Gem. Darmstadt
 Beck, Hr. Max, Fabrikdirektor Ravensburg
 Kranz, Hr., Leutnant d. R. Charlottenburg

Kaufmann Kappelmann

Scheller, Frl. Anna, Magistratsbeamtin Würzburg.

Haus Krauss

Lang, Hr. A., Kaufmann Frankenthal

Haus Kuch

Rosenteld, Frau Frieda, Kfm.-Frau Nürnberg
 Breining, Frau Dekan Neuenstadt Kocher

Karl Kuch

Hartmann, Frau Kath. Worms

Villa Kurgarten, vorm. Bristol

Dellera, Frau Antoniette, Rentiere Berlin
 Marsop, Hr. Felix, Kaufmann "

Café Lindenberger

Wolff, Frau Julie, Privatiere Darmstadt

Wilhelm Lutz, Hauptst. 117

Grom, Hr. Richard Jungnau

Villa Mathilde

Friedländer, Frl. Berlin

Villa Montebello

Kaufmann, Hr. Kom.-Rat m. Frau Gem. Freiburg
 Klapp, Frl. Stuttgart

Park-Villa

Weil, Hr. Sigmund, Privatier Stuttgart

Villa Pauline

Walbrühl, Frau M. Coblenz
 Müller, Frl. Massenbachhausen

Dahlen, Frau Karl, mit Tochter Barmen
 Eble, Frau, mit Tochter Weilderstadt
 Regenbogen, Hr. Gust., Forstwart Augsburg

Adolf Pfau We.

Deuschle, Hr., Wirt Esslingen

Villa Karl Rath

Meier, Hr. Karl, Privatier Basel

Villa Fritz Rath

Weglehner, Frau Anna, Rentn. Frankfurt a. M.

Wilhelm Kat, Buchbinder

Mutschler, Hr. Joh., Mechaniker Oberndorf

Villa Rheingold

Schumann, Frau Hedwig, Hotelier Hall

Villa Rosenstein

Randau, Hr. Wilhelm, Staatsanwalt Prenzlau
 Knoelcke, Frau Emilie, geb. Knopp Hannover

Villa Schill

Fischer, Hr. Wilh., Hüttdirektor Gleiwitz Schl.

Baddiener Schill We.

Popp, Hr. Berlin

Frau Schmid, Hauptstr.

Kaufmann, Hr. Jos., Privatiente, mit Frau Gem. Mannheim

Ulrich Schmid, Hauptstr. 134

Gintner, Hr. Adolf, Privatier Stuttgart

Friedrich Schmelzle, Schirmmacher

Gebhardt, Hr. Jakob, Fabrikant Pirmasens

Karl Schober, Gärtner

Stober, Hr. Peter, Kaufmann Neckarau

Villa Sophie

Krauss, Hr. B., Apotheker Esslingen

Haus Wacker

Bischoff, mit Frl. Tochter Pforzheim

Lydia Treiber, Hauptstr. 99

Frensdorfer, Hr. Fr. Aug., mit Frau Gem. Giessen

Herrnhilfe

Sperrschneider, Emma. Stauch, Rosa. Steiger,
 Lina. Strobel, Maria. Würth, Rosa. Junginger,
 Elise u. Johanna. Kölle, Margarethe. Laubart,
 Frida. Lenz, Helene. Maier, Marie. Oesterle,
 Frieda. Plesing, Martha. Rothenberger, Elsa.
 Ruopp, Emma. Sauber, Anna. Scheck, Elise.
 Schenk, Alice. Scheufele, Emma. Schmidgall,
 Amalie. Ackermann, Emilie. Atzinger, Johanna.
 Flörchinger, Elsa. Franz, Klara. Haitzmann,
 Hilde. Hering, Elsa. Hildenstein, Gertrud und
 Karoline. Höger, Helene. Höger, Elise. Hof-
 mann, Helene. Huber, Martha. Brotbeck, Walter.
 Bühler, Karl. Dussmann, Karl. Heim, Erwin.
 Oster, Karl. Steinle, Friedrich. Wollwagen,
 Karl. Wüst, Ferdinand, sämtliche aus Stuttgart.
 Gentner, Fritz, Ludwigsburg.

Krankenheim

Stark, Hr. Karl Dettingen
 Friedrich, Hr. Heinrich Heilbronn
 Drohmann, Hr. Leonhard Schlatt

Zahl der Fremden . . . 4464.